

Besonderheiten der Kombinatorik

Galerie-Rundgang Die Bergbilder von Conrad Jon Godly und die Collagen von Lex Vögtli und Sabine Hertig stellen Ordnungssysteme auf den Kopf.

VON SIMON BAUR

Die Schwerkraft der Berge

Conrad Jon Godly malt, wie es für einen Bündner naheliegend ist, vorwiegend Berge. Er hat eine Technik entwickelt, die darin besteht, dass er die Bilder mit wenigen, zählbaren Pinselstrichen konstruiert. Godly verwendet keine reinen Farben, er mischt sie und die einzelnen, gesetzten Pinselstriche enthalten viel Farbmateriale. Sie und die jeweilige Ausrichtung der Pinselstriche verhelfen den Bildern zu ihren Konturen und ihrer Plastizität. Man könnte bei seiner Malerei an chinesische Kalligraphie denken. Titel haben die Arbeiten nur selten, doch man ist versucht,

sich in Zuschreibungen zu üben. Spannender ist jedoch, den Farbverläufen nachzuspüren – so, als würde man eine Landkarte studieren. Aus der Vogelperspektive sieht man Klüfte und Felsvorsprünge, Abgründe und Höhlen, und plötzlich kapituliert das Auge vor einer weissen Furche. Sie könnte ein schäumender Bach oder die Reste einer zerstörerischen Lawine sein. Links davon kumulieren sich Grüntöne zu einem triumphalen Gewölbe. Die Farben entfalten ihr Eigenleben, verleihen den Bildern die Plastizität von Porträts. Man wird still vor so viel Erhabenheit und fühlt sich inmitten einer Ahnengalerie mit uralten Vorfahren.

CONRAD JON GODLY, BERG. BIS 18. JANUAR. TONY WUETHRICH GALERIE. WWW.TONY-WUETHRICH.COM

Tolle Bescherung

Bereits im Entrée setzt Verwirrung ein. Da steht er wieder, dieser exotische Totem von Lex Vögtli mit den

zahlreichen Knochen und Zähnen. Derselbe, der diesen Sommer und Herbst im Hof des Museums der Kulturen stand. Oder lässt sich dieses «pièce de résistance» als Einführung zu den zahlreichen Bildern verstehen, die in der Galerie von Karin Sutter an den Wänden hängen? Dass es sich dabei um Collagen handelt, sieht man dieser Auswahl aus den «66 Bemerkungen», wie Lex Vögtli sie nennt, nicht an.

So sehr hat man sich an ihre Kombinationen unvereinbarer Elemente gewöhnt. Doch alles ist real und wer sucht, der findet auch die Ecken und Kanten in den Arbeiten. Da vermen-gen sich die Stadtsilhouetten Lyonel Feiningers mit einem Ei auf einem Sockel, ein Teller Pasta samt brauner Fleischsauce konkurrenziert mit einem Objekt von Louise Bourgeois und hinter einem Blumenstillleben mit Tulpen, Mohn und Maiglöckchen mändrieren goldene Metallrohre. Bei dieser Opulenz ist der Titel «66 Bemerkungen» etwas tiefgestapelt. 66 Mal «la dolce vita» oder «66, rue Schlaraffenland» wären auch angemessen.

LEX VÖGTLI, 66 BEMERKUNGEN. BIS 4. JANUAR. GALERIE KARIN SUTTER. WWW.GALERIEKARINSUTTER.CH

WWW.GALERIEKARINSUTTER.CH

Lebende Bilder

Bei Stampa pulsieren die Bilder von Sabine Hertig vor Energie und Dynamik. Bemalte Fische schwimmen durch die Bilder, auf kleinsten Monitoren wälzen sich Hunde und die Landschaften formen sich aus zusammengefügteten Teilen aus dem Bildarchiv der Künstlerin. Hin und wieder sind Geigenklänge und der Schrei eines Vogels zu vernehmen und wer unachtsam ist, glaubt, er sähe immer wieder neue, sich verändernde Bilder.

Die Arbeiten erinnern an die Lichtspiegelungen einer Luftspiegelung oder an die Bilderfluten, wie wir sie von den Filmen Peter Greenaways kennen. Anders dagegen Sabine Her-

Galerierundgang

Der Galerie-Rundgang erscheint in unregelmässigen Abständen in der bz. Ausstellungen in Galerien und Off-Spaces werden hier besprochen. Heute sind es **Ausstellungen** in den Galerien Tony Wuethrich, Karin Sutter und Stampa. (SBA)

tigs schwarz-weiße Collagen, die zeitlich vor den grossformatigen Bildern entstanden sind. Räume, Autos und Menschen finden wie selbstverständlich zusammen, doch immer wieder werden die Momente durch absurde Schnitte irritiert. Man fühlt sich an historische Fotografien erinnert. Sabine Hertig agiert in den Collagen brillant und spielerisch wie vor ihr Moholy-Nagy und Hannah Höch.

SABINE HERTIG, LANDSCAPES. BIS 4. JANUAR. GALERIE STAMPA. WWW.STAMPA-GALERIE.CH